



Kirchlicher Verbund zum Betrieb
evangelischer Tageseinrichtungen und Familienzentren
im Kirchenkreis Leverkusen



**Pädagogische Konzeption der
Ev. Kindertagesstätte
„Burgweg“
Leverkusen - Rheindorf**

Gliederung

Vorwort

1. Gesetzlicher Auftrag

2. Unser Träger

3. Rahmenbedingungen

3.1 Unsere Kita stellt sich vor

3.1.1 Lage und bauliche Entwicklung

3.1.2 Einzugsgebiet/Aufnahmekriterien

3.1.3 Räume

3.1.4 Betreuungsangebot

3.1.5 Öffnungszeiten

3.1.6 Team

4. Unser Bild vom Kind

5. Unser pädagogischer Ansatz

6. Ziele der pädagogischen Arbeit

7. Unsere pädagogischen Hauptarbeitsbereiche

7.1 U3- Betreuung

7.2 Die pädagogische Arbeit

7.3 Partizipation

8. Bildungsbereiche

8.1 Bewegung

8.2 Körper, Gesundheit, Ernährung

8.3 Sprache, Kommunikation, Literacy

8.4 Kulturelle und interkulturelle Kompetenz

8.5 Musisch-ästhetische Bildung

8.6 Religion und Ethik

8.7 Naturwissenschaft, Technik, Mathematik

8.8 Ökologische Bildung

8.9 Medien

9. Bedeutung des Spielen

10. Dokumentation

11. Erziehungspartnerschaft/Elternarbeit

11.1 Anmeldegespräch

11.2 Elterngespräch

11.3 Elternabende

11.4 Elternsprechtage

11.5 Elternmitarbeitsgremien

12. Feste und Feiern

13. Vernetzung im Sozialraum

13.1 Fachliche Vernetzung

13.2 Zusammenarbeit mit den Ämtern

13.3 Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde

Vorwort

Sehr geehrte Eltern und Interessierte,

am 01.02.2014 startete der Betrieb der neuen Kindertagesstätte Burgweg. Etwas Neues werden und wachsen zu lassen, ist eine große Aufgabe. Wir sind froh, mit unserem Platzangebot auf den Bedarf an Betreuungsplätzen in Leverkusen Rheindorf reagieren zu können.

Zweifellos sind Kinder das wertvollste und größte Geschenk, das uns von Gott anvertraut wurde. Allein von daher stehen wir in der Pflicht, unseren Kindern mit sehr viel Aufmerksamkeit, Liebe und Verständnis zu begegnen. Somit sind Kinder auch eine Herausforderung für uns. Sie sind unterschiedlich und vielseitig und haben die unterschiedlichsten Bedürfnisse.

Für uns ist und bleibt Ihr Kind einzigartig.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, legen wir besonderes viel Wert auf ein gutes Miteinander mit den Eltern. Unsere konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf einem guten Vertrauensverhältnis und offenem Miteinander.

Unsere Mitarbeiterinnen schenken mit ihrem Einsatz und liebevollem Wirken ihren Kindern und den Familien ein Stück „zweite Heimat“.

Die Werte des christlichen Glaubens, das Feiern kirchlicher Feste und der gesetzliche Bildungsauftrag geben uns den Weg vor, den wir beim Aufbau und der Gestaltung der neuen Kindertagesstätte gehen wollen. Es ist ein Weg der Offenheit, der Toleranz, der Geborgenheit und Beheimatung eines jeden Kindes mit seinen Besonderheiten.

Die hier vorliegende Konzeption stellt den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit dar. Sie wird ständig weiterentwickelt und überarbeitet. Vor allem in der Startphase wird es ein Arbeitspapier sein, das erweitert und konkretisiert wird. Fehlende Aspekte und allgemeine Aussagen werden in der nächsten Zeit vom neuen Team in den Blick genommen und verändert.

Die PISA-Studie und die neuen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen erfordern, Leitbilder für die weitere pädagogische Arbeit zu entwickeln. Dabei wollen wir auf Altbewährtes zurückgreifen, Traditionen der bestehenden Gruppe wahren, aber auch neue Ideen einbringen und somit den Kindern einen interessanten und abwechslungsreichen Kindergartenalltag bieten

1. Gesetzlicher Auftrag

Den gesetzlichen Rahmen für unsere Arbeit bildet das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz- KiBiz) – viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes –SGBVIII, vom 30.Oktober 2007. Neben der personellen Besetzung und der Finanzierung ist hier unter anderem der für unsere Arbeit bindende Bildungs- und Erziehungsauftrag verankert.

§3 Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit, die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder Vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Eine weitere Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bilden die „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“.

2. Unser Träger

Träger der Kindertagesstätte Burgweg ist, der Kirchliche Verbund zum Betrieb von evangelischen Kindertagesstätten und Familienzentren im Kirchenkreis Leverkusen. Drei Kirchengemeinden haben ihre fünf Kindertagesstätten in die Trägerschaft des im August 2011 neu gegründeten Verbundes übergeben. Im Jahr 2013 wurde die Trägerschaft für neu errichtete Kindertagesstätte am Burgweg von der Stadt an den Verbund übertragen. Der Verbund widmet sich der Förderung der Kinder- und Jugendhilfe zur Wahrnehmung des pädagogischen und diakonischen Auftrages der evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenkreis Leverkusen. Der Verbund gewährt ganzheitliche Hilfe und betätigt sich in praktischer Ausübung christlicher Nächstenliebe. Er ist dem Bildungsauftrag der evangelischen Kirche verpflichtet und steht allen Hilfebedürftigen ohne Rücksicht auf Herkunft, Kultur, Nationalität, Geschlecht und Glauben offen. Die Verwirklichung der Trägerschaft erfolgt insbesondere durch Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und in der Tagespflege sowie durch die Begleitung, Versorgung und Unterstützung von Kindern- und Jugendlichen sowie ihren Familien im Einklang mit bestehenden gesetzlichen

Grundlagen, im Besonderen dem SGBIII und dem Kinderbildungsgesetz in seiner jeweils gültigen Fassung.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Unsere Kita stellt sich vor

3.1.1 Lage und bauliche Entwicklung

Die Kindertagesstätte liegt in Leverkusen Reihendorf. Rheindorf grenzt im Osten an [Opladen](#) und an die [Wupper](#). Im Südosten befindet sich [Bürrig](#). Südlich von Rheindorf liegt die neue Wuppermündung in den [Rhein](#). Im Westen von Rheindorf verläuft die Autobahn [A59](#), südwestlich fließt der Rhein. Die neue Kindertagesstätte liegt in Rheindorf. Die Nähe zum Rhein bietet umfangreiche Möglichkeiten, dass die Kinder sich ihre natürliche Umwelt im pädagogischen Alltag auf vielfältige Weise erschließen können z.B. im Neulandpark.

Der Kita liegt mitten im Ortskern. Die Bebauung im nahen Einzugsgebiet ist durch Einfamilienhäuser, Reihenhäuser sowie Mehrfamilienhäuser geprägt. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine Grundschule.

Das Gebäude wurde von der Wohnungsbaugesellschaft Leverkusen im Jahr 2013 erbaut und über die Stadt Leverkusen an den heutigen Träger der Kindertagesstätte vermietet.

Die viergruppige Kindertagesstätte wird Betreuungsplätze für 60 Kinder im Alter von ca. einem Jahr bis zum Schulbeginn bieten.

3.1.2. Einzugsgebiet/Aufnahmekriterien

In unserer Kindertagesstätte werden ausschließlich Kinder aus dem Stadtgebiet Leverkusen betreut. Unsere Kita ist eine Einrichtung die räumlich, wie konzeptionell Kindern im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schulbeginn bildet und betreut.

Folgende Aufnahmekriterien werden bei der Aufnahme des Kindes berücksichtigt:

- das Alter des Kindes
- Konfession
- Soziale Familiensituation (Berufstätigkeit beider Eltern, allein erziehend, soziale Notlage)
- Geschwisterkind

Die Zuordnung zu einer Gruppe obliegt dem Träger in Absprache mit der Kita-Leitung und dem pädagogischen Fachkräften. Ausschlaggebend für die Wahl der Gruppe sind die aktuelle Gruppensituation, die Gruppenbelastbarkeit und die Gruppenbelegung. Wünsche der Eltern werden gehört.

3.1.3. Räume

Der Bau der neuen Kindertagesstätte wurde unter Berücksichtigung der neuesten Raumanforderungen, die der Gesetzgeber für die Betreuung von Kindern fordert, gebaut. So ist die Einrichtung großzügig, hell, freundlich und für die Bedingungen der Kinder aller Altersgruppen gerecht. Im ganzen Haus kann man erleben und spüren dass wir eine Kindertagesstätte sind. Man findet „Spuren“ die unsere Kinder hinterlassen. Das können gemalte oder gebastelte Werke, Collagen, Bilder oder Fotos sein. Die Räume sind so gestaltet, das sie den kindlichen Bedürfnissen entsprechen und Bildungsprozesse anregen. Für die ganz jungen Kinder haben sie einen Aufforderungscharakter zum aktiven Handeln, Experimentieren und Forschen. Jede Gruppe gestaltet ihre Räume freundlich und einladend. Durch persönliche Objekte, wie z.B. Fotos oder kreative Werke findet das Kind sich selber im Gruppenraum wieder. Dies ist besonders für die jüngeren Kinder wichtig, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Regale und Spielflächen sind nicht überladen. Damit die Kinder ihre Spielmaterialien selbständig herausholen und wieder aufräumen können, befinden sich Spielzeug und Materialein in der Regel in offenen Schränken und Regalen. Die einzelnen Räume sind klar strukturiert und in einzelne Bereiche aufgliedert, d.h. es gibt unterschiedliche Spielecken, Aktionsräume, sowie Tische und Teppiche für das Freispiel.

3.1.4. Betreuungsangebot.

Unsere neue Kindertagesstätte ist am 01.02.2014 mit vorerst zwei Gruppen gestartet und wird sukzessive bis spätestens im Sommer 2014 alle Betreuungsplätze anbieten.

Unsere Kindertagesstätte bietet folgende Betreuungsformen an:

2 Gruppen Kinder im Alter von 0,4-3 Jahren (ins. 20 Kinder)

2 Gruppen Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt (ins. 40 Kinder)

In Gruppen bieten wir jeweils hälftig 35/45 Stunden – Betreuungsplätze an.

In den Krippengruppen werden ausschließlich Kinder unter drei Jahren von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Für die Jüngsten ist der Kindergartenstart ein besonderer Entwicklungsschritt. Einige Kinder werden hier zum ersten Mal eine Trennung von ihren Eltern erleben. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diese Zeit der ersten Abnabelung – meist von der Mutter – so einfühlsam und vertrauensbildend wie möglich zu gestalten. Diese sensible Zeit des Umbruchs, für das Kind einerseits und für die Eltern andererseits, stellt für die Familie eine große Herausforderung dar.

In den U3 Gruppen erleben Kinder einen abwechslungsreichen, auf ihren individuellen Entwicklungsstand ausgerichteten Kindergartenalltag. In den beiden anderen Gruppen werden 20 Kinder ab den 2 Lebensjahren betreut und unterstützt. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das einzelne Kind, die Wahrnehmung und Achtung seiner Persönlichkeit. Wir möchten den

4. Unser Bild vom Kind

Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird, lernt Wertschätzung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfangen.

(Verfasser unbekannt)

Als evangelische Kindertagesstätte sehen, achten und respektieren wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes. Unsere Sichtweise ist geprägt vom christlichen Menschenbild. Im pädagogischen Alltag nehmen wir die Kinder ernst mit ihren Sorgen, Ängsten und Meinungen. Wir nehmen Anteil an Freude und Leid der Kinder und ihrer Familien.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individueller Lebensgeschichte und Lebenssituation, welches wir liebevoll und mit hoher Wertschätzung annehmen. Kinder sind zum einen wissbegierig, begeisterungsfähig, sensibel, aber zum anderen auch verletzlich.

Wir verstehen uns als Begleiterinnen auf ihrem eigenständigen Weg zum selbstbewussten und gruppenfähigen Menschen. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern Antworten auf die Fragen, die das Leben ihnen stellt. Unsere Haltung ist geprägt von einem Miteinander von Kindern, Mitarbeiterinnen und Eltern, der Respekt vor der Würde des Einzelnen wahrt, Halt gibt und Vorbild ist. Wir fühlen uns verantwortlich, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst auszuprobieren und weiter zu entwickeln. So können sie mehr und mehr die Welt entdecken, selbstbewusst und individuell ihren Platz in der Gesellschaft finden. Die Bildung der Kinder und die Vorbereitung auf ein Leben in Selbstständigkeit und Selbstbestimmung liegen uns ganz besonders am Herzen. Eine eigene Auseinandersetzung mit unserem Berufsbild als Entwicklungsbegleiter ist Voraussetzung, um eine Atmosphäre entstehen zu lassen, in der sich alle Kinder wohl fühlen.

Fragen mit denen wir uns auseinandersetzen, sind z.B.

- Wird das Kind mit den anderen Kindern zurechtkommen?
- Werde ich die Signale des Kindes verstehen und herausfinden was es braucht?
- Wird es leicht eine Beziehung zu mir aufbauen?
- Wir möchten für unsere Kinder zuverlässig, berechenbar, authentisch (d.h. ein Mensch mit Gefühlen und Stimmungen), Sprachvorbild, Beziehungsvorbild und vieles mehr sein. Wir wollen mit und voneinander lernen.

5. Unser pädagogischer Ansatz

Ausgehend vom ganzheitlichen Ansatz in der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit, seinen individuellen Fähigkeiten, seinen Interessen, Meinungen, Wünschen und Gefühlen im Mittelpunkt. Wir bringen den Kindern ein hohes Maß an Wertschätzung entgegen und gehen entsprechend ihres Entwicklungsstandes differenziert auf jedes einzelne Kind ein.

Im pädagogischen Alltag sind wir sensibel für aktuelle Situationen, berücksichtigen diese und greifen sie auf. Dabei achten wir auf ein ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen. In alltagsnahen, uns an den Interessen der Kinder orientierten und aufbereiteten Schlüsselsituationen erlernen und erweitern die Kinder ihre sozialen Kompetenzen. Sie können an Bekanntes anknüpfen oder sich ausprobieren. Dabei greifen wir auf alle Dimensionen des Wahrnehmens und Erlebens (kognitiv, sinnlich, körperlich, emotional, individuell und sozial) sowie des Ausdrucks (sprachlich, motorisch, musisch, kreativ) zurück. Die Kinder werden einbezogen und können freiwillig, selbst- oder fremd motiviert, ohne Leistungsdruck und -kontrolle sich initiiierend und mitgestaltend einbringen, mitgestalten und sich wiederfinden. Jeder Tag ist somit bedeutend für die Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes.

Der situationsorientierte Ansatz bietet die Möglichkeiten:

- an die Interessen des Kindes bzw. der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen,
- auf die dem Kind entsprechende erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen einzugehen,
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen,
- Defizite durch entsprechende kompensatorische Maßnahmen anzugehen,
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen,
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben,
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm aber andererseits den Freiraum zu belassen, seine jeweiligen Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen sehen sich als Vorbild, Wegbegleiter, als Lehrende und Lernende. Bei der gemeinsamen Suche nach Antworten auf Fragen, die das Leben uns stellt, ist die gestaltete Bildungsumwelt ein wichtiges Element der Herangehensweise bei der Förderung der Selbstbildungskompetenz des Kindes. Auf eine feste Tagesstruktur, die Einhaltung der bekannten Regeln, wiederkehrende Rituale, sowie die Vermittlung von Werten und Normen im Umgang

miteinander legen wir großen Wert.

Unumgänglich sind dabei ein reger Austausch, einhergehend mit einer intensiven Reflexion der Arbeitsbereiche, sowie eine enge Zusammenarbeit mit allen am Prozess Beteiligten.

6. Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Zielsetzung unserer Arbeit orientiert sich, ausgehend von unserem pädagogischen Ansatz, an den Bedürfnissen der Kinder und am individuellen Entwicklungsstand der jeweiligen Altersgruppe.

Folgende Grobziele sind uns wichtig:

- Die Kinder in keine Schablone zu drängen, sondern nach dem situationsorientierten Ansatz zu leiten. Kinder dürfen authentisch sein.
- In allen Bildungsbereichen werden die Kinder gefördert, sowohl im physischen (körperlichen), kognitiven (geistigen) und psychischen (seelischen) Bereich.
- Bei uns können Kinder erste evangelische Glaubenserfahrungen machen und christliche Grundwerte kennen lernen. Hier entsteht ein erster Kontakt zu unserer Kirchengemeinde und die Möglichkeit einen vertrauten Platz dort zu finden.
- Die Kinder können ihre Selbständigkeit entwickeln und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.
- Die Ich-Kompetenz und die Eigeninitiative der Kinder werden gestärkt, indem sie sich als eigenständige Persönlichkeit wahrnehmen und eine Eigenverantwortung beginnen zu entwickeln.
- Die soziale Kompetenz der Kinder wird durch die Gemeinschaft in der Gruppe gefördert.
- Rücksicht zu üben, aber auch sich zu behaupten und abzugrenzen.
- Die Kinder können ihre Fähigkeiten, Interessen, Begabungen und ihre Kreativität erleben und ausleben. Sie werden darin bestärkt und gefördert.
- Die Kinder erleben Spaß am Spiel, am Lernen und am Miteinander.
- Von Beginn des Kindergartens an wird auf die Schulfähigkeit hingearbeitet.
- Sie lernen gesellschaftsrelevante Werte und Normen kennen, oder vertiefen diese.
- Die Kinder machen kulturelle und traditionelle Erfahrungen.
- Für die Eltern sind wir Ansprechpartner in pädagogischen und sonstigen familienrelevanten Fragen. Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend. Die Zusammenarbeit basiert auf einer offenen, ehrlichen und vertrauensvollen Grundeinstellung.

7. Unsere pädagogischen Hauptarbeitsbereiche

7.1 U3-Betreuung

Damit sich die jüngsten Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen, sich integrieren, von den Angeboten profitieren, sich Kompetenzen aneignen und sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden können, erfüllen wir folgende Voraussetzungen:

- Wir schaffen für jedes Kind eine elternbegleitete und Bezugspersonen orientierte Eingewöhnungszeit und orientieren uns am „Berliner Modell“.
- Wir unterstützen das Kind bei seinen Kommunikationsversuchen, reagieren auf nonverbale Signale und fördern die Sprachentwicklung.
- Wir geben Anregungen und bieten Räume für eigene Bedürfnisse und Interessen.
- Wir bieten altersentsprechende Materialien an, die die Wahrnehmung und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit der Kinder unterstützen.
- Wir schaffen eine anregende Lernumgebung und geben aktive Entwicklungs-Begleitung.
- Wir legen Wert auf wiederkehrende Strukturen, klare Regeln und Rituale, die den Kindern Orientierung und Halt geben.

Voraussetzung für einen gelungenen Kindergartenstart ist die sensibel gestaltete *Eingewöhnungsphase*.

Für viele Kinder in diesem Alter bedeutet der Besuch einer Kindertagesstätte auch die erste bewusst erlebte Trennung von den gewohnten Bezugspersonen. Diese sensible Phase möchten wir gemeinsam mit den Eltern meistern. Die Eingewöhnung in eine Kindertagesstätte und damit die Hinwendung zu unbekanntem Personen, Räumen und Strukturen verlangt den Kindern eine extrem hohe Anpassungsleistung ab. Die wichtigste Komponente, die wir hierbei benötigen, ist Zeit. Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit orientiert sich an dem „Berliner Modell“. Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für viele Mütter auch den Wiederbeginn der beruflichen Tätigkeit. Diese, nicht immer übereinstimmenden, Interessen gilt es verantwortungsbewusst miteinander zu vereinen. Für die Eingewöhnungsphase planen wir ca. sechs Wochen ein. Da jedes Kind anders auf die Trennung reagiert, ist die Dauer der Eingewöhnungszeit sehr unterschiedlich. In den ersten Tagen ist die Anwesenheit der Eltern erforderlich. Nach kleinen Trennungsversuchen wird die Verweildauer des Kindes in der Kita gefühlvoll ausgedehnt. Bemerken wir, dass ein Kind mit der Situation überfordert ist, muss die Verweildauer in der Kita neu überdacht und gegebenenfalls verkürzt werden, bis das

Kind wieder einen gefestigteren emotionalen Eindruck macht. Unsere Mitarbeiterinnen achten in dieser Phase sensibel auf die Reaktionen der Kinder. Im täglichen Gespräch wird das weitere Vorgehen besprochen und somit generell individuell die Eingewöhnungsphase gestaltet.

Eine gute und erfolgreiche Eingewöhnung ist die Voraussetzung für eine glückliche Kindergartenzeit und hat in der Regel einen überraschenden Selbständigkeitsschub zur Folge.

Ernährung

Im Tagesverlauf werden drei Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Es werden feste Essenszeiten eingehalten, um die Kinder an einen Essensrhythmus zu gewöhnen. Das Essen ist zusätzlich in Rituale eingebunden wie: Händewaschen, Lätzchen umbinden, an den Händen fassen und ein Tischgebet sprechen, sowie nach dem Essen Zähneputzen. Die Kinder bekommen so viel Zeit, wie sie brauchen, um Freude am Essen zu entdecken. So wird das natürliche Sättigungsgefühl gestärkt.

Unser Frühstück ist abwechslungsreich und gibt viele unterschiedliche Geschmackserfahrungen. Um 11.30 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen ist kleinkindgerecht und eine abwechslungsreiche Kost. Am Nachmittag wird eine Zwischenmahlzeit gereicht. Hier gibt es u.a. Obst, Rohkost, Kekse, Joghurt und Milch. Während des ganzen Tages stehen den Kindern Tee und Mineralwasser zur Verfügung.

Mittagsruhe

Für die körperliche und seelische Entwicklung aller Kinder ist es wichtig, ein ausgewogenes Verhältnis von Bewegung und Ruhe zu ermöglichen. Einige Stunden mit Gleichaltrigen zu verbringen ist anregend, aber auch anstrengend. Nach Alter und seiner persönlichen Entwicklung ist dies ganz unterschiedlich. Deshalb bieten wir den Kindern unterschiedliche Rückzugsmöglichkeiten. Wir unterstützen dies indem wir mit Farben, Bücher und Lichteffekte eine gemütliche Atmosphäre schaffen.

Jedes Kind die Möglichkeit, sich im gemütlichen Schlafräum über die Mittagszeit eine Auszeit zu nehmen und in seinem „eigenen Ruhebereich“ zu schlafen. Besonders wichtig ist uns hierbei, die individuellen Einschlafrituale zu pflegen. Je mehr man auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht und diese beachtet, desto einfacher gelingt den Kindern das Einschlafen. Wir möchten dass Sie liebevolle Zuwendung erfahren. Über den Kopf streicheln, ein Lied singen, die Spieluhr aufziehen, das vertraute Kuscheltier, der Schnuller oder das Tuch gibt ihnen zusätzlich Sicherheit, um entspannt einschlafen zu können. Wir legen Wert darauf, unseren Kindern zu vermitteln, dass sie schlafen dürfen, aber nicht müssen. Freiwillig schlafen sie um umso lieber.

Sauberkeitserziehung

Im U3- Bereich bei Kindern zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbstständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die

Körperpflege, wie z.B. das Anhalten der Kinder zum selbstständigen Hände- bzw. Gesichtwaschen. Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmen die Eltern, in Absprache mit dem Personal. Die Vorstellungen der Eltern sind dabei maßgebend und wir versuchen, sie in ihren Bemühungen zu unterstützen.

Das Sauberwerden wird durch folgende Punkte erleichtert:

- Den Body gegen zweiteilige Unterwäsche eintauschen.
- Dem Kind Hosen anziehen, die es selbst öffnen und herunterziehen kann.
- Für zu Hause die Anschaffung einer WC-Verkleinerung und eines Fußschemels, damit das Kind mit den Füßen einen festen Halt hat.

Körperhygiene

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt, jedoch immer nach dem Mittagessen und nach dem Schlafen. Die Windeln werden von den Eltern mitgebracht. Die Kinder werden von uns, wenn es nötig ist, gewaschen bzw. wir leiten sie dazu an, es selbstständig zu tun (z.B. Hände und Mund waschen nach dem Essen, nach der Toilettenbenutzung, nach Bastelarbeiten, nach dem Spielen im Sandkasten, etc.) Ein wesentlicher Aspekt in der Körperhygiene nimmt die Zahnpflege ein. Die Kinder werden hier regelmäßig und sehr sensibel begleitet, damit sie es zunehmend zu einer eigenständigen Selbstverständlichkeit entwickeln kann.

7.2 Die pädagogische Arbeit

In erster Linie möchten wir mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Wir setzen Erziehungsziele, um die Kinder in ihrer Entwicklung altersentsprechend zu fördern, zu unterstützen und zu stärken. Wir akzeptieren jedes Kind in seiner Persönlichkeit und möchten so ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufbauen.

Emotionaler und Sozialer Bereich

Das soziale Verhalten wird durch das Vorleben der Erwachsenen, durch eine positive Rückmeldung und das tägliche Miteinander in der Gruppe vermittelt. Dabei lernen die Kinder die unterschiedlichen Gruppenmitglieder zu akzeptieren und ihre Rolle in der Gruppe zu finden. Wichtig ist uns, andere zu achten, sich aber auch in Toleranz und Geduld zu üben. Dabei entwickelt das Kind ein gesundes Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Durchsetzungsvermögen und die Fähigkeit, Konflikte auszutragen und seine Aggressionen abzubauen.

Motorischer Bereich

Unterschiedliche Ebenen und Podeste ermöglichen den Kindern verschiedene Raumperspektiven. Für

jeden motorischen Entwicklungsstand gibt es Herausforderungen und Anregungen, selbst aktiv zu werden. Für die Feinmotorik bieten wir für die Kinder z.B. Angelspiel, Kette auffädeln, Papier schneiden, Stift halten, Umgang mit Besteck u.v.m.

Kreativer Bereich

Den Kindern stehen die verschiedensten Materialien zur Verfügung, um damit zu experimentieren. Außerdem möchten wir durch Musik, Singspiele und Vorlesen die Phantasie der Kinder anregen, um diese in die verschiedensten Aktivitäten einzubinden.

Die Sprachentwicklung

Viele Kinder, die im U3- Bereich betreut werden, können sich noch nicht sprachlich äußern. Um den Spracherwerb zu unterstützen, bieten wir den Kindern viele Anreize durch Gespräche, Spiele und Lieder sowie reagieren sensibel auf nonverbale Signale der Kinder.

Freispiel

Die Kinder dürfen in dieser Zeit frei entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten. Sie lernen ihre Spielpartner zu wählen, Eigenmotivation zu entwickeln, eigene Erlebnisse zu verarbeiten und Ideen zu verwirklichen.

Kognitiver Bereich

Dieser Bereich beinhaltet die Fähigkeit des Wahrnehmens, Erkennens und Bewusstwerdens der Vorgänge in sich selbst und in seiner Umgebung. Die so gewonnenen Informationen werden altersentsprechend in Handlung und Sprache umgesetzt. Wir versuchen Anreize zu schaffen, indem wir bei den Kindern Neugierde und Interesse an der Umgebung, sowie Freude an Sprache und Sprechen wecken und sie zu logischem Denken ermutigen.

Vermuten wir bei einem Kind Auffälligkeiten in einem dieser Bereiche, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und machen sie auf die verschiedenen Möglichkeiten der speziellen Förderung (Frühförderung, Krankengymnastik, Logopädie etc.) aufmerksam.

7.3 Partizipation

Ein wichtiges Anliegen der Kindertagesstätte ist die gleichberechtigte pädagogische Arbeit mit Kindern, unabhängig ihrer individuellen Fähigkeiten. Partizipation ist ein Sammelbegriff für die Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung. Das bedeutet unser pädagogisches Handeln immer wieder neu auf die Bedürfnisse der Gruppe und des einzelnen Kindes zu überprüfen und entsprechend einzustellen. Wir gehen mit den Kindern in Dialog und ermöglichen Ihnen ein Mitspracherecht. Wir berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung des Alltags die Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder.

Die Kinder entscheiden wo, was und mit wem sie spielen im freien Spiel und machen Vorschläge bei

den gemeinsamen Kreisen (welche Bücher Sie lesen möchten, welches Thema besprochen wird, welche Lieder gesungen usw.). Probleme und Konflikte die in der Gruppe sind werden im Kreis gemeinsam besprochen und die Kinder erarbeiten Lösungsvorschläge. (dem Alter entsprechend mit Hilfe der pädagogischen Mitarbeiter)

Wir zeigen den Kindern ein demokratisches Verhalten.

Die Kinder lernen:

- Alle Menschen sind verschieden.
- Alle haben Fähigkeiten, Schwächen und Grenzen.
- Sie lernen, sich in ihrer Verschiedenheit zu respektieren, umsichtig auf andere zu achten und sich zurück zu nehmen.
- Sie werden angespornt und unterstützt, ihre Möglichkeiten und Grenzen zu erweitern.
- Sie streiten und lernen Konflikte zu lösen.
- Die Kinder lernen ihrem Alter entsprechend ihre Interessen zu vertreten und die Meinung anderer zu respektieren.

Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

- die Vermittlung und das Erleben von christlichen, evangelischen Werten - dabei findet Religionspädagogik vor allem im Alltag statt, indem wir die Aufmerksamkeit der Kinder auf Gottes Schöpfung und die Frohe Botschaft lenken
- Förderung in allen Bildungs- und Lernbereichen; Vorbereitung auf die Schule
- Förderung der phonologischen Bewusstheit, zur Vermeidung einer Leserechtschreibschwäche in der Schule, durch das „Bielefelder screening“ und das „Würzburger Programm“
- Musikalische Frühförderung durch Singen mit Instrumentenbegleitung, Rhythmusförderung, Instrumentenkunde, Experimentieren mit Orffinstrumenten u.v.m.
- Naturwissenschaftliche Ersterfahrungen durch kindgerechte Experimente und Beobachtungen
- Psychomotorische Angebote

Im Laufe eines Kindergartenjahres erleben wir mit den Kindern den kirchlichen und natürlichen Jahreskreislauf mit allen Festen, Feiertagen und Jahreszeiten. Dabei arbeiten wir an einem Jahresthema, das sich wie ein „roter Faden“ durch das Jahr zieht und uns begleitet. Es ermöglicht uns die Welt aus allen Blickwinkeln zu betrachten und lässt uns Zeit, mit allen Sinnen Erfahrungen zu sammeln.

Uns ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, dies wird über Elterngespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten erreicht.

Allgemeine Bildungsziele unserer Kindertagesstätte

8. Bildungsbereiche

8.1 Bildungsbereich Bewegung

Ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes ist Bewegung. Mit allen Sinnen erkunden die Kinder ihre lebensnahe Umwelt. Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen besitzen eine entscheidende Bedeutung für die Gesamtentwicklung und die Reifung kognitiver Fähigkeiten. Es wird das Wahrnehmungs- und Bewegungsmuster ausgebildet, ein Körpergefühl entwickelt, Bewegungsabläufe eingeübt und perfektioniert, sowie das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten bestärkt.

Im Tageslauf integrieren wir situationsorientiert Bewegungsangebote. Hierbei bieten wir den Kindern eigenständige Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung von fein- und grobmotorischen Fähigkeiten. Die Angebote knüpfen an die Bewegungsfreude der Kinder an und beinhalten vielfältige Sinnesanreize und Aspekte der psychomotorischen Entwicklungsförderung.

Bewegungsförderung bedeutet:

- Die Räume der Kinder sind so gestaltet, dass die Kinder auf Teppichen und Kissen die für sich bequemste und der Tätigkeit entsprechende Körperhaltung einnehmen können.
- Das Außengelände regt durch seine verschiedenen Spielgeräte die Bewegungsfreude der Kinder an und bietet durch die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten auch die Möglichkeit, sich in der Koordination von Bewegungsabläufen unter wechselnden Voraussetzungen zu üben.
- Der Flur bietet Platz und Angebote, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auch im Innenraum auszuleben.

8.2 Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung

In diesem Bildungsbereich geht es uns um eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die neben der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und Lebenskompetenz, eine Befähigung der Kinder beinhaltet, für den eigenen Körper Verantwortung zu übernehmen. Es wichtig dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln, ihren Körper spielerisch erfahren und sich mit ihm auseinander setzen in dem sie z.B. einen Arztkoffer erhalten Puppen, Sach- und Bilderbücher zur Verfügung bekommen. Dem Erwerb von Routinetätigkeiten, wie Zähneputzen, Händewaschen und die Körperhygiene messen wir eine

besondere Bedeutung bei. Wir übernehmen die Vorbildfunktion und ermöglichen den Kindern das sich durch die täglich gleichen Abläufe die motorischen Fertigkeiten entwickeln und festigen. Wir achten auf die Ausstattung mit Ersatzkleidung und auf die regelmäßige Pflege und Versorgung unserer Kinder.

Ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit ist die Pflege der jüngeren Kinder. Das Wickeln ist eine Situation, in dem wir Erzieherinnen uns am persönlichsten um unserer Kinder kümmern und das gegenseitige Vertrauen voraussetzt.

Das Kind erlebt sich dabei als Person. Deshalb wird die Pflege nicht in Eile durchgeführt, sondern wird zur Erziehung und Bildung genutzt. Sie lernen Handlungsabläufe kennen. Sie lernen den eigenen Körper kennen, fühlen und wahrnehmen. Wichtig dabei ist die Kommunikation mit dem Kind. Dies geschieht während der Wickelphase durch Kinderreime, Fingerspiele, Lieder usw.

Unsere Mitarbeiterinnen achten das Bedürfnis der Kinder nach Nähe und Distanz. Sie halten Rückzugsmöglichkeiten und Erholungszonen für die Kinder bereit.

Es ist selbstverständlich, dass wir jeden Morgen ein gesundes abwechslungsreiches Frühstück in einer entspannten ruhigen Atmosphäre anbieten. Hierbei ist uns wichtig, den Kindern immer wieder neue Sinnes- und Geschmackserfahrungen anzubieten. Die Mitarbeiterinnen essen gemeinsam mit den Kindern, lassen sie dabei weitgehend selbständig agieren. Sie lernen selber einzuschätzen, wie viel sie essen möchten. Deshalb portionieren sie ihr Essen selbst. Sie helfen beim Tisch decken, beim Abräumen, bei der Tischgestaltung, beim Vorbereiten bzw. allem wo sie mithelfen können. Sie erlangen so Sicherheit in ihrem tun. Wir vermitteln den Kindern Esskultur und die damit verbundenen Regeln. z.B. den Umgang mit Besteck, vor und nach dem Essen Hände waschen, nicht mit vollem Mund sprechen usw. Wichtig ist uns, dass Genuss und Spaß dabei nicht zu kurz kommen. Die jüngeren Kinder werden von uns (in enger Zusammenarbeit mit den Eltern) mit ihren individuellen Bedürfnissen berücksichtigt. Innerhalb von Projekten bereiten wir gemeinsam Kindern Mahlzeiten zu. Sie machen Erfahrungen im Umgang mit Nahrungsmitteln, Küchengeräten und der Zubereitung z.B. beim Kuchen backen.

Unsere Kita bezieht die täglich frisch zubereitete Mittagsmahlzeit vom Caterer. Wir garantieren eine altersentsprechend abwechslungsreiche, ausgewogene und kindgerechte Mischkost. Dabei nehmen wir auf die kulturellen, religiösen und gesundheitlich bedingten Essgewohnheiten Rücksicht. Alle Kinder, die über Mittag in der Kita anwesend sind, nehmen an der Mittagsmahlzeit teil.

8.3 Bildungsbereich Sprache und Kommunikation/ Literacy

Der Bildungsbereich Sprache ist einer der bedeutendsten Bereiche. Die Kinder gebrauchen verbale

und nonverbale Sprache, um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen.

Der Erwerb der Sprache ist abhängig von den Sprachreizen, die den Kindern geboten werden, ebenso von Sprachvorbildern, die das Kind umgeben, und der Sprachfreude, die ein Kind entwickelt hat. Das Erlernen der Sprache erleichtert den Kindern, vielfältige Kontakte aufzubauen und sich zu integrieren. Sprachverständnis wird durch Zuhören, Nachahmen und Lautstärke des Sprechenden wahrgenommen. Säuglinge reagieren auf die Stimmlage und Lautstärke des Sprechenden. Auch während des Wickelns kommunizieren wir mit den Kindern. Wir versuchen durch aktives Zuhören, Erklären und Wiederholen des zuvor Geäußerten diesen Lernprozess zu unterstützen. Wir regen die Kinder an, ihre Bedürfnisse, Absichten und Meinungen zu verbalisieren und vermitteln dabei Grundregeln. Dazu gehören Zuhören, Aussprechen lassen, Höflichkeit, angemessener Tonfall usw.

Dies geschieht auch durch Bilderbücher, Lieder, Reime, Gedichte, Geschichten, Erzählkreise, Bildbetrachtungen und beim freien Spielen.

Spezielle Angebote zum Bildungsbereich Sprache können sein:

- Die Sprachwerkstatt, in der Kinder mit leichten Sprachauffälligkeiten und Unsicherheiten in einer Kleingruppe zum freien Sprechen ermuntert werden.
- Kita –Bibliothek
- Lese-Patenschaften

8.4 Bildungsbereich soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenz

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten für ihre Fragen. Wir Erwachsenen begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität.

Die momentane und auch zukünftige Situation in unserer Gesellschaft zeichnet sich durch immer intensiveres Miteinander von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten ab. Kinder besuchen andere Länder und spielen mit Kindern, deren Sprache sie erst einmal nicht verstehen.

Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen mit unterschiedlichen Sitten und Gebräuchen bringt manchmal Unsicherheiten mit sich, gleichzeitig macht es unser Leben bunter und reicher.

Friedliches Zusammenleben ermöglichen, Verständnis schaffen und die Vielfalt der Kulturen nutzen und gestalten, das stellt für uns eine wichtige Aufgabe der Kita-Erziehung dar.

Die Integration von Kindern und Familien aus anderen Herkunftsländern ist sehr wichtig. Ihre

unterschiedlichen Kulturen/ Sprachen etc. können eine Bereicherung des Kindergartenalltags sein.

Wir achten jede Familie mit ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund, jedoch legen wir großen Wert darauf, dass Kinder fremder Nationen bereits ganz früh die deutsche Sprache erlernen. Uns ist wichtig, die Elternhäuser mit Migrationshintergrund in das Kita-Leben zu integrieren und sich für Regeln und Normen der hier üblichen Mentalität zu öffnen. So lernen unsere Kinder die verschiedenen Kulturen, Gebräuche und Traditionen kennen. Ebenso sind wir daran interessiert, fremde Feste und Rituale kennen zu lernen. Wir achten die kulturellen Unterschiede und respektieren wenn Kinder nicht mitbeten wollen. (Tischgebet)

8.5 Bildungsbereich musisch und ästhetische Bildung

Kinder haben von der Geburt an ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen, Klängen die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen. Musik bereichert die Lebensqualität und Freude eines jeden Kindes. Sie ist ein Medium, um Stimmungen aufzugreifen, erfahr- und erlebbar zu machen. So erhalten die Kinder eine Methode, sie zu verarbeiten. Musik und Musizieren und Musikerziehung fördern die kognitive, kreative, ästhetische, soziale, emotionale und motorische Entwicklung bei Kindern. Das Wiederholen von täglich gesungenen Liedern im gemeinsamen Erleben schafft Sicherheit im Ausdruck, Melodie und Sprache. Unsicherheiten und Ängste werden durch das Musizieren abgebaut. Musikalische Bewegungsspiele, Singspiele und Kreisspiele fördern das Koordinationsvermögen und die Motorik der Kinder, sowie ein Gemeinschaftsgefühl. Es wickelt sich zunehmend ein Glücksgefühl, beim Mitsingen bekannter Lieder. Sie haben Freude an der Melodie sowie beim Kennenlernen von Instrumenten Liedern, Melodien, Rhythmen, Tänzen und Kreisspielen. Wir möchten die Begeisterungsfähigkeit fördern, dabei steht der Spaß im Vordergrund. Wichtig ist uns nicht das Ergebnis, sondern der Prozess, den die Kinder ohne Zwang und Druck erleben.

Musikalische Bildung erfolgt:

- Durch gezieltes Einsetzen von Liedern, Sing- und Tanzspielen im Stuhl- bzw. Morgenkreis mit oder ohne instrumenteller Begleitung
- Rhythmische Übungen, Reime, Sprechgesänge
- Kennenlernen von Orff-Instrumenten
- Kennenlernen der körpereigenen Möglichkeiten Musik zu machen (Klatschen, Singen...)
- Singen von Liedern mit instrumenteller Begleitung (Akkordeon, Gitarre)
- Malen nach Musik
- Bewegungslieder und Kreisspiele
- Basteln von Musikinstrumenten

Die *ästhetische Wahrnehmung* umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Noch vor dem Sprachverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung

ein erstes Fenster zur Welt. Die ästhetische Bildung beinhaltet Musik, Tanz, bildnerisches und plastisches Gestalten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihr individuelles Bild von der Welt durch eigenes Tun zu konstruieren und zu konkretisieren.

Der Kita-Alltag gibt den Kindern vielfältige Tätigkeitsanreize sich kreativ auszuleben. Uns ist wichtig, dass die Kinder mit kindlicher Freude matschen, experimentieren und ihrem Forscherdrang nachgehen können. Denn Kinder sind nicht nur neugierig, sie experimentieren auch gerne, sie suchen nach Lösungen, die sie selber finden möchten und entwickeln dabei eine erstaunliche Ausdauer. Im kreativen Prozess ist das Ergebnis noch offen und unvorhersehbar. Die Kinder entdecken die vielfältige Verwendung von Materialien und erproben diese in der freien Gestaltung. Sie knüpfen an ihre eigenen Erfahrungen an und suchen ihre Gestaltungswege und Ausdrucksformen. Dabei besteht kein Leistungsdruck

8.6 Religion und Ethik

Jedes Kind sucht nach Deutung im Bezug auf Fragen, die sich aus seinem Lebensumfeld ergeben, wie etwa die Geburt eines Geschwisterkindes oder der Tod naher Angehöriger. Ein Kind fragt nach der eigenen Identität, wenn es neu in die KiTa kommt oder vor dem Wechsel in die Schule steht. Ein Kind erlebt sich selbst mit Stärken und Schwächen, es macht Erfahrungen mit Erfolg und Misserfolg. Ein Kind erlebt sich im Zusammenleben mit anderen und es erlebt sich im Zusammenleben einer Gesellschaft.

Die religionspädagogische Arbeit in der KiTa baut auf einem christlichen Menschenbild auf. Die Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes, von der Liebe zu seiner Schöpfung ermöglicht dem Kind, eigene Erfahrungen zu deuten. Dabei wollen wir die Kinder mit unserer religionspädagogischen Arbeit unterstützen.

Deshalb werden die Lebensthemen der Kinder in unseren religionspädagogischen Angeboten thematisiert. Die Kinder sollen Erfahrungen von Streit, Angst, Dankbarkeit, Freude etc. bei sich wahrnehmen. Sie lernen ihre Erfahrungen in Spielen, Liedern, Rollenspielen, im Erzählen, Malen, Basteln etc. zum Ausdruck zu bringen und lernen Deutungsmöglichkeiten ihrer Erfahrungen im Lichte des Evangeliums kennen.

Im Zusammenleben einer Gesellschaft spielen auch die kirchlichen Feste eine Rolle. Auch sie ermöglichen dem Kind die Verortung von Lebensfragen und bieten Deutungsmöglichkeiten. In der religionspädagogischen Arbeit unserer KiTa spielen die christlichen Feste im Jahresverlauf deshalb eine große Rolle. Die Kinder sollen die christlichen Festzeiten, wie die Advents- und Weihnachtszeit bzw. die Passions- und Osterzeit erleben und gestalten und etwas über die Bedeutung dieser Feste

erfahren. Auch andere christliche Feste, wie Erntedank, St. Martin oder Nikolaus wollen wir gemeinsam erleben und gestalten.

Die religionspädagogische Arbeit unserer KiTa findet ihren Ort:

- Im Tages- und Wochenablauf der einzelnen Gruppen (Gebete vor den Mahlzeiten, Stuhlkreis, Projektarbeit etc.).
- In Form eines monatlich stattfindenden Minigottesdienstes in den Räumen der KiTa (mit Unterstützung des Gemeindepfarrers).
- In Familiengottesdiensten (z.B. im Advent, zu Ostern, an Erntedank) der örtlichen Gemeinde, die wir gemeinsam vorbereiten und feiern.

Die enge Zusammenarbeit basiert auf dem bestehenden Kooperationsvertrag, der die Eckpunkte der Zusammenarbeit beschreibt. Die Kooperation zwischen der Evangelischen Kindertagesstätte und der Evangelischen Kirchengemeinde ist ausdrücklich erwünscht und Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes. Das KiTa - Team wird dabei von dem örtlichen Gemeindepfarrer und auch vom Kantor der evangelischen Kirchengemeinde unterstützt.

8.7 Naturwissenschaften, Technische und mathematische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Unsere Welt steckt voller Mathematik.

Kinder sind begeisterte Zähler: „Wie oft muss ich noch schlafen?“, „Ich bin 5 Jahre alt.“, „Ich kann schon bis 100 zählen!“ Beim genauen Hinsehen entdecken die Kinder die Symmetrie in der Natur (die gleiche Zeichnung der Schmetterlingsflügel, regelmäßige Strukturen im Blatt etc.) In unserem Kita-Alltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, Beziehungen zu entdecken, Regelmäßigkeiten aufzuspüren und diese für sich zu nutzen.

Uns geht es nicht um das Auswendiglernen von Zahlenreihen, sondern um das Interesse, z.B. für die Welt der Zahlen und den spannenden Umgang mit Mengen. Der Zahlbegriff soll sich durch vielfaches Erleben beim Kind mit den entsprechenden Mengenvorstellungen verbinden. Im Vordergrund aller mathematischen Aktivitäten steht immer die Freude am Tun. Sie motiviert die Kinder, Muster zu legen, Formen und Räume zu erfahren und ein Zahlenverständnis zu entwickeln. Wir stellen ihnen hierfür Materialien (Knöpfe, Muscheln, Schrauben, Messbecher usw.) zur Verfügung. So werden Sie angeregt, Mengen zu erfassen, abzuschätzen, zu überprüfen und zu sortieren. Durch das Einbinden den Tagesablauf z.B.: beim Tischdecken, beim Turnen, bei Brett- und Gesellschaftsspielen, durch

Arbeitsaufträge usw. ist die Förderung der Kinder in diesem Bildungsbereich im Tageslauf stets präsent.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen in Natur und Umwelt zu sammeln. Unsere Umwelt ist allgegenwärtig, wir leben in ihr, mit ihr und von ihr. Sie ist ein wertvoller und lebensnotwendiger Teil von uns, sie ist unersetzlich, einzigartig und verletzlich. Um unsere Umwelt zu schützen und zu pflegen, müssen wir verantwortungsvoll und zukunftsorientiert mit Mensch, Tier und Natur umgehen. So findet Selbstbildung durch Aneignung von „Welt“ statt.

Die Freude und das Interesse an der Natur frühzeitig wecken, ihr mit Respekt und Verantwortung zu begegnen, Verständnis schaffen und sie mit allen Sinnen begreifbar machen, sehen wir auch als unsere Aufgabe an. Denn nur wer die Natur kennt, kann die Umwelt schützen.

Wir gestalten ein anregendes Umfeld, damit die Kinder eigenständig Lösungen auf Ihre Fragen finden können. Sie sollen bei der Wahl der Materialien experimentieren. In diesem Prozess lernen die Kinder auch mit Frustration umzugehen. Bei Misserfolgen motivieren wir die Kinder durch Ausprobieren, nach anderen Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Gemeinsam gehen wir auf die Suche bei kindlichen „Warum“ Fragen. Dabei nutzen wir Bücher, Zeitungen, Bildmaterial und andere Medien.

8.8 Bildungsbereich ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahe bringen, ohne zu moralisieren. Unsere Mitarbeiter sehen sich als Vorbild, einfühlsame Helfer, aufmerksame Beobachter und behutsame Begleiter bei Begegnungen mit der Natur und der Umwelt zu sein. Die Kinder erleben so bewusst den Wechsel der Jahreszeiten, helfen bei der Gartenpflege, säen, ernten und erleben hautnah, wie die Pflanzen wachsen und verwelken. Die Sträucher dienen den Kindern als Spiel- und Rückzugsort. Die aufgestellten und gelebten Regeln geben den Kindern Orientierung im Außenbereich.

Im Einzelnen bedeutet das:

- Wir gehen behutsam mit Menschen, Tieren und Pflanzen um, denn sie gehören zu Gottes Schöpfung.
- Wir achten das Leben und töten keine kleinen Lebewesen und reißen keine Äste ab.
- Ökologische Bildung begegnet uns täglich im Alltag, wie z.B. beim sorgsamem Umgang mit Energie, Wasser, und Wertschätzung von Lebensmitteln.
- Wir säen und ernten mit den Kindern im Außengelände Gemüse, Kräuter und Blumen und fühlen uns für ihr Wachsen und Gedeihen verantwortlich.
- Wir vermitteln den Kindern behutsamen Umgang mit Spielmaterialien.

- Wir trennen Müll und versuchen, so wenig wie möglich Müll zu produzieren.
- Wir motivieren die Kinder, mit wertfreiem Material ihre Kreativität auszuleben.
- Bei der Wahl der Materialien legen wir großen Wert auf Umweltverträglichkeit.

8.9 Bildungsbereich Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil des heutigen Lebens der Kinder. Die Kinder erschließen ihre Umwelt, nehmen sie wahr und erweitern ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Kinder werden zu einem aktiven Einsatz von Medien herangeführt und angeregt und nicht zum passiven Konsumieren. Medienerlebnisse aufgreifen und Neue anbieten, erweitern die Verarbeitungsmöglichkeiten der Kinder. Im Sinne des ganzheitlichen Förderansatzes ist die medienpädagogische Arbeit ein wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes.

Bausteine im Umgang mit Medien sind:

- Hören und Bedienen von CD –Player, Mikrofon usw.
- Bilderbücher
- Bei der Gestaltung von Projekten stehen den Kindern thematische Sachbücher zur Verfügung, die Wissen vermitteln und Antworten auf Fragen bereithalten.

9. Bedeutung des Spiels

Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist -----
dann trägt man Schätze
mit sich herum, aus denen man später ein
ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.

(Astrid Lindgren)

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen ist das Spiel ein fester Bestandteil im Leben eines Menschen. Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, genau diesem Aspekt der Vorschulpädagogik besondere Bedeutung zu schenken.

Oft hören wir den Satz: „Die spielen ja nur...!“ Warum „nur“? Spielen sehen wir als notwendig, wichtig und richtig an und geben ihm besonders viel Raum im Tageslauf, denn bei uns sollen sich die Kinder „schulreif spielen“.

Keine andere Tätigkeitsform des Kindes fördert so ganzheitlich die Entwicklung, wie das Spiel. Beim Spiel entdecken die Kinder ihre Welt, sich selbst und erweitern ihren Erfahrungsreichtum. Diese zweckfreie, lustbetonte, an den Interessen der Kinder anknüpfende Tätigkeit gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Lebenswirklichkeit zu erfassen, zu begreifen und zu konstruieren. Sie üben den Aufbau sozialer Beziehungen, entwickeln kreativ eigene Spielideen und sind gefordert, in der Interaktion mit anderen Kindern nach Lösungsmöglichkeiten bei Problemen zu suchen.

Das Kind kann nach Absprache mit der Erzieherin verschiedene Räumlichkeiten, das Außengelände nutzen und auch andere Kinder in deren Gruppen besuchen.

10. Dokumentation

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

(J.H. Pestalozzi)

„Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.ä.“, so lautet der Auszug aus der Vereinbarung zu den Grundsätzen der Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder.

Bei der Wahl des Dokumentationsverfahrens ist es uns wichtig, eine Form zu finden, die sich im täglichen Alltag praktikabel umsetzen lässt, den Eltern ein aussagekräftiges Bild zum Entwicklungsstand ihres Kindes gibt und die Möglichkeit beinhaltet, dass sich auch das jeweilige Kind mit seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ideen gleichsam mit einbringen kann. Für die Erstellung der Beobachtungsdokumentation benötigen wir das Einverständnis der Eltern. Nach Beendigung des Kindergartenaufenthaltes eines Kindes wird die Dokumentation, mit allen Werken des Kindes, Fotos und Protokollen der Elterngespräche ausschließlich an die Eltern übergeben.

Um zu erfassen, was ein Kind zur Unterstützung seiner Bildungsprozesse braucht, müssen wir die Kinder in erster Linie gut kennenlernen. Das bedeutet, dass wir die Kinder im Alltag gut wahrnehmen und uns auf sie in ihrer Lebens- und Erfahrungsumwelt einlassen. Wir orientieren unsere Wahrnehmung auf die Stärken eines jeden Kindes und werden an ihnen anknüpfen, um individuelle, positiv empfundene Entwicklungsanreize zu setzen.

Aus den dokumentierten Beobachtungen entnehmen wir Vorlieben und Abneigungen des Kindes. Wir können analysieren, welche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen und unser Beschäftigungsangebot überprüfen. Wir stellen Entwicklungspläne auf und führen Elterngespräche. Zusätzlich bilden die Dokumentationen eine gute Informationsgrundlage für Gespräche mit Institutionen, mit uns

kooperierenden Therapeuten bzw. Frühfördereinrichtungen. Hierfür ist aber die Entbindung von der Schweigepflicht durch die Eltern notwendig.

Die Erstellung der Beobachtungsinhalte erfolgt in einem kollegialen Austausch.

Mit Beginn der Kindergartenzeit erhält jedes Kind einen Ordner. In diesem Ordner wird gesammelt, was das Kind hinein geben möchte.

- Selbst gemalte Bilder
- Bastelarbeiten
- Ideen und Gedanken

Von den Erzieherinnen wird folgendes ergänzt:

- Kommentierte Fotos
- Briefe an das Kind/kleine Lerngeschichten
- Dokumentationen über Gespräche mit dem Kind
- Kindermund

Daraus entsteht im Laufe der Kindergartenzeit ein Überblick darüber, womit und mit welchem Ergebnis sich ein Kind beschäftigt hat. Die Verantwortung für den eigenen Ordner wird das Kind mit zunehmender Reife selbst übernehmen. Es wird selbständig an der Ergänzung und Vervollständigung arbeiten - also seine eigene Bildungsgeschichte schreiben.

Mögliches Beobachtungsverfahren: Leuveners Modell

11. Erziehungspatenschaft/ Elternarbeit

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Eine gute Kommunikation mit den Eltern ermöglicht es uns, die Arbeit mit den Kindern optimal zu gestalten. Das häusliche Umfeld und der elterliche Erziehungsansatz spielen bei der Förderung des einzelnen Kindes eine wichtige Rolle. Viele Verhaltensweisen des Kindes können wir erst richtig einschätzen, wenn wir mehr über die Lebensumstände wissen. Daher hat die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten für uns einen hohen Stellenwert und beinhaltet eine Verbindlichkeit beiderseits. Den Eltern möchten wir unsere Sichtweise auf das Kind vermitteln und sie auf Besonderheiten rechtzeitig hinweisen. Um mit den Eltern im regelmäßigen Kontakt zu bleiben haben wir verschiedene Möglichkeiten.

11.1 Anmeldegespräche

Der erste Kontakt ist häufig das *Anmeldegespräch* im Kindergarten. Hierbei kommen die Eltern mit ihrem Kind zu uns, schauen sich die Räumlichkeiten an und informieren sich über die Arbeit in der Einrichtung, die Öffnungszeiten usw. Es werden erste Weichen für eine spätere Zusammenarbeit gestellt.

Folgende Themen stehen in diesem Gespräch im Mittelpunkt:

- Kennenlernen der Kita

- Informationen zu Betreuungsmodellen, Öffnungszeiten, Gruppenzusammensetzung
- Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
- Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- Aushändigen des Betreuungsvertrages und von Infomaterial
- Informationen zum Kind, wie Besonderheiten in der Entwicklung, Gewohnheiten, Allergien, Unverträglichkeiten
- Informationen zum ersten Kindergartenitag
- Fragen

11.2 Elterngespräche

Die Erziehungsberechtigten haben einen Anspruch auf regelmäßige Informationen über den Bildungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes. Vor allem das tägliche Tür- und Angelgespräch beim Bringen und Abholen der Kinder bietet vielfältige Möglichkeiten, Befindlichkeiten oder aktuelle Ereignisse mitzuteilen, die im Laufe des Tages bedeutsam waren. Auf diese Weise wollen wir die Eltern in den Prozess einbeziehen und transparent arbeiten. Die Erziehungsberechtigten sollen jederzeit das Gefühl haben, dass sie für ihre Anliegen und Probleme ein offenes Ohr beim Personal finden.

11.3 Elternabende

Zur Elternarbeit gehören ebenfalls die Elternabende und die Elternversammlungen. Hier können spezielle Themen zur Förderung und Erziehung der Kinder erarbeitet werden. Die Kita lädt im Laufe eines Kita-Jahres zu 3-4 Elternabenden ein. Der erste Elternabend findet immer am Beginn eines Kindergartenjahres statt und beinhaltet die Wahl des Elternrates. Die Themen der folgenden Veranstaltungen orientieren sich an speziellen Fragen der Eltern und dem Informieren über bestimmte Bereiche der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kita.

11.4 Elternsprechtage

Wir möchten die elterlichen Erziehungskompetenzen stärken und stützen und das Wissen der Erziehungsberechtigten, als Experten ihrer Kinder, nutzen. Das setzt voraus, dass sich beide Seiten kennen und voneinander wissen. Als Grundlage für diese Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen und offenes Miteinander zum Wohle des Kindes sehr wichtig. Die Ergebnisse der Beobachtungsdokumentation bilden die Grundlage für das Gespräch am Elternsprechtage. Diesen Tag bieten wir einmal zum Beginn der zweiten Jahreshälfte des Kita- Jahres an. Zu diesem Zeitpunkt haben sich die Kinder gut eingelebt und wir haben ein aussagekräftiges Bild vom Entwicklungsstand

der Kinder. Wir geben einen umfassenden Bericht zu den Stärken der Kinder, ihren sozialen Kompetenzen und überlegen gemeinsam mit den Eltern, inwieweit wir die Kinder weiter fördern oder fordern können. Auf Wunsch stehen unsere Mitarbeiterinnen auch bei erziehungsrelevanten Fragen zu Einzelgesprächen zur Verfügung.

11.5 Elternmitarbeitsgremien

Eltern können sich auf verschiedene Weise im Kindergarten einbringen, z.B. durch die Arbeit im Elternrat oder der Mithilfe bei Festen, besonderen Aktionen. Fragen der Eltern beantworten wir gern. Wünsche oder Anregungen aus der Elternschaft werden von uns gehört und auf die pädagogisch sinnvolle Durchführbarkeit überprüft.

12. Feste und Feiern

Kinder genießen Festtage ganz besonders, stellen sie doch Höhepunkte in ihrem Leben dar. Dabei ist es für die Kinder nicht wichtig, ob es nur ein kleines Fest in der eigenen Gruppe ist oder ein großes Fest für alle Kinder mit deren Eltern, Geschwister und Großeltern. Feste sind „Auszeiten“ vom Alltag. Dessen Sorgen sind für kurze Zeit vergessen und das Besondere eines Festes bleibt im Gedächtnis haften.

Ein ganz besonderer Festtag für jedes Kind ist natürlich sein Geburtstag. An diesem Tag stellen wir es auf unterschiedliche Art und Weise immer wieder in den Mittelpunkt.

Das Festessen, für das die Kinder ein besonderes Gericht zubereiten, ist in allen Gruppen ein fester Bestandteil der Gruppenarbeit. Mit einem Festessen läuten wir z.B. ein Fest (Weihnachtsfeier, Nikolaus) ein oder beschließen ein Projekt.

Besonders das Kirchenjahr umfasst eine Fülle von Gelegenheiten, um Brauchtum und Tradition mit der Lust am Leben zu verbinden.

Erntedankfest, St. Martin, die Adventszeit, Weihnachten, Karneval sowie Ostern stellen festliche Höhepunkte im Laufe des Kindergarten-Jahres dar. Wir gestalten sie traditionell mal im kleineren und auch mal im größeren Rahmen mit Hilfe der Eltern.

Auch die traditionellen Kindergartenfeste haben für unsere Einrichtung eine große Bedeutung. So kann ein Sommerfest nicht nur der krönende Abschluss für ein Kindergartenjahr sein, sondern auch für die Vorschulkinder der Abschluss eines Lebensabschnitts. Zum anderen kann ein Kennenlernfest auf Gruppenebene den Beginn einer schönen Kindergartenzeit einläuten. Sehr beliebt bei Alt und Jung sind auch die Oma und Opa-Nachmittage, welche wir in Abständen anbieten werden.

Besondere Ereignisse fördern bei den Kindern Neugier und die Freude am Leben. Ein schönes Fest zu

planen, das gemeinsame Vorbereiten, sich Überraschungen auszudenken, Geheimnisse für sich zu behalten – all dies hilft uns, den Kindern ein „Wir-Gefühl“ zu vermitteln.

13. Vernetzung im Sozialraum

13.1 Fachliche Vernetzung

Um einen ganzheitlichen Ansatz in der Förderung der Kinder zu gewährleisten, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen und Fachdiensten:

- Interne Zusammenarbeit mit den Möglichkeiten, Chancen und Ressourcen der Zusammenarbeit mit anderen Kitas
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Zusammenarbeit mit Beratungs- u. Diagnosestellen
- Ärzte / Praxen
- Fachliche Anleitung und Beratung durch die evangelische Fachberatung
- Arbeitskreise

13.2 Zusammenarbeit mit den Ämtern

Um einen reibungslosen, organisatorischen Ablauf sicherstellen zu können, arbeiten wir mit folgenden Ämtern und Institutionen zusammen.

- Örtliches Jugendamt
- Landesjugendamt
- Landschaftsverband
- Schulamt
- Gesundheitsamt
- Diakonisches Werk
- Polizei / Verkehrserziehung

13.3 Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde

Es gibt zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde und der Kita einen Kooperationsvertrag. Grundlage der Zusammenarbeit ist das gegenseitige Vertrauen und die Wertschätzung zum Wohl der uns anvertrauten Kinder und Familien. Unser Ziel ist es, Kindern und Familien in der christlichen weltoffenen Tradition Orientierung und Heimat zu geben, ihren Glauben zu stärken und sie zur Teilhabe an am Gemeindeleben einzuladen. So sollen sie befähigt werden, ein Selbstbewusstsein zu

entwickeln, das auch Begegnung und den Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen fördert.
Kirche wird so erfahrbar als missionarisch-diakonische Kirche vor Ort.